



G. J. Frh. v. Pejčivány.

Baron Géza Gyula Imre Fejérváry von Komlós-Keresztes.

Nachruf von **J. Versluys**.

Das Ableben unseres hochgeschätzten Mitgliedes Baron von Fejérváry bedeutet einen empfindlichen Verlust für unsere Gesellschaft und darüber weit hinaus für die zoologische Wissenschaft, die in ihm einen Forscher verliert, der über ein gründliches und vielseitiges Wissen verfügte und der reich an eigenen Gedanken war. Baron von Fejérváry, außerordentlicher Professor der allgemeinen Zoologie und Vorstand des allgemein zoologischen Institutes an der Kgl. Ungarischen Universität zu Pécs (Fünfkirchen), wurde 1894 in Budapest geboren. Sein Vater, Dr. Baron Emerich von Fejérváry, war höherer Beamter, und wurde zuletzt als Obergespan pensioniert; seine Mutter war Laura Elisabeth Szilassy von Szilas und Pilis. Fejérváry besuchte das Wiener Theresianum, dann das Zisterziensische Obergymnasium in Pécs und die Franz-Josephs-Erziehungsanstalt zu Budapest, wo er 1913 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte darauf an der Universität zu Budapest und erwarb 1917 Summa cum laude das philosophische Doktorat aus den Gegenständen Naturwissenschaften und Geographie. In den Jahren 1922/23 erweiterte er sein Wissen durch das Studium der Medizin.

Gleich nach Erreichung seines Maturitätszeugnisses als junger Student, wurde er im Juni 1913 als freiwilliger Praktikant in der zoologischen Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums angestellt. Vom 1. Oktober 1915 bis 26. Oktober 1916 war er Assistent am Lehrstuhl für Zoologie und vergleichender Anatomie an der Universität Budapest. Er verließ diese Stelle wegen persönlicher Differenzen mit seinem Vorstand, Professor Ludwig v. Méhely, und kehrte an das Nationalmuseum zurück, wo er, zuletzt als Kustos erster Klasse, bis Jänner 1930, bis zu seiner Ernennung als Professor an der Universität in Pécs, tätig war. Schon 1924 hatte er sich in Pécs als Privatdozent für Zoologie habilitiert. Am 2. Juni 1932 machte dann eine Gallenblasenerkrankung, die eine Gallensteinoperation erforderte, seinem wertvollen Leben ein vorzeitiges Ende.

Seit 1915 war er verheiratet mit Maria Aranka Langh, selbst eine Zoologin, die einige sehr beachtenswerte Arbeiten über Anuren und Lacertilier publiziert hat.

Das Allgemeinwissen Fejérvárys war sehr groß, wie im Gespräch mit ihm bald auffiel. So beherrschte er neben der ungarischen Sprache Latein und Griechisch, auch Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch und hatte ziemliche Kenntnisse vom Portugiesischen und Holländischen. In seinen letzten Jahren lernte er Russisch. Er hat viele Museen und wissenschaftliche Institute in ganz Europa besucht, kam auch öfters nach Wien zum Studium von Material und zum wissenschaftlichen Gedankenaustausch mit hiesigen Fachkollegen. Im Jahre 1928 leitete er eine Expedition auf der Inselgruppe Malta und Lampedusa, wo er im Auftrage der Kgl. Ungarischen Geologischen Anstalt, des Ungarischen Außenministeriums, und subventioniert von der Regierung von Malta, arbeitete.

Daß Fejérváry schon in jungen Jahren als tüchtiger Zoologe bekannt war, geht daraus hervor, daß er 1920 durch Vermittlung Professor H. F. Osborns, dem hervorragenden Palaeontologen und Organisator, als „Instruktor“ der Zoologie an die Columbia-Universität in New-York berufen wurde, einem Ruf, dem er aus familiären Gründen nicht Folge leisten konnte.

Fejérváry war Ehrenmitglied der Malta Historical and Scientific Society und u. a. Mitglied der Palaeontologischen Gesellschaft, der National Geographical Society in Washington, der Société zoologique de France. Er war Mitherausgeber der Palaeontologia Hungarica, Herausgeber der Zoologischen Mitteilungen der zoologischen Sektion der Ungarischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und Hauptschriftleiter des amtlichen Organs des Freien Lyzeums, betitelt: „Freie Universität“.

Seine wissenschaftliche Leistung ist, wenn man in Betracht zieht, daß er nur ein Alter von nicht ganz 38 Jahren erreichte, eine recht umfangreiche und vielseitige. Er veröffentlichte 58 Originalarbeiten, neben einer großen Reihe von Besprechungen und 48 Zeitungsartikel. Schon als Mittelschüler publizierte er mehrere Arbeiten in ausländischen Zeitschriften, deren Ergebnisse schon gleich in die internationale Literatur übernommen wurden. So wurden sie erwähnt in Schreibers Herpetologia Europaea, 2. Auflage, 1912, in den Transactions zoological Society of

London von 1913, und im Catalogue Systématique des Vertébrés du Portugal, Lisboa, 1913.

Die ersten Arbeiten Fejérvárys beschäftigten sich mit faunistisch-systematischen Detailfragen (siehe u. a. Literaturverzeichnis Nr. 1, 2, 3) und es blieb ihm dementsprechend immer gegenwärtig, daß die Kenntnis vieler Einzelheiten die Grundlage ist, worauf wir fortbauen müssen. Die damit verknüpfte Beachtung feinsten anatomischer Details wurde noch weiter geschärft durch die Untersuchung einer Sammlung fossiler Anuren, eine Arbeit, die wie so viele palaeobiologische Arbeiten, unbedingt dazu zwingt, auf Einzelheiten zu achten (Literatur Nr. 4). Aber die Einzelheiten deskriptiver Natur hatten nicht allein das Interesse Fejérvárys; sehr bald schon beschäftigte er sich auch mit phylogenetischen und vergleichend-anatomischen Fragen (Lit. 5). Schon in der Arbeit über fossile Anuren wird das Hauptgewicht auf solche Fragen gelegt; sie bringt vor allem wichtige vergleichend-phylogenetische Betrachtungen über das Sacrum der Anuren. Er beschäftigte sich weiter eingehend mit dem Artbegriff, mit Nomenklaturfragen und mit der Abstammungslehre, besonders dem Dollo'schen Gesetz (vergl. Lit. Nr. 6, 7, 13) und mit zoogeographischen Problemen (Lit. Nr. 8). Es folgten einige osteologische Arbeiten, die Zeugnis ablegen von seiner großen Detailkenntnis und die daneben auch wichtige vergleichend-anatomische Ergebnisse brachten. Wichtig sind hier namentlich die Arbeit über die primären und sekundären dermalen Knochen des Schädels (Lit. Nr. 10) und eine schöne Arbeit über den Prähallux und den Tarsus der Anuren (Lit. Nr. 12). Ganz anderer Art und recht interessant ist dann seine Studie über den klassischen Menschenfuß (Lit. Nr. 11), mit einer Fortsetzung im Jahre 1930 (Lit. Nr. 21).

Es kam weiter 1926 ein kleinerer Aufsatz von ihm heraus über Gegenstand und Methoden der Zoogeographie (Lit. Nr. 14), dann 1927 eine kurze theoretische Arbeit auf einem ganz anderen Gebiete: über die Tetradengenese, Dyadenvallenz und das Wesen der Pseudomitotischen Reduktion (Lit. Nr. 15). Ein Buch von 265 Seiten, betitelt „Leben, Liebe und Tod“, erschien 1927 in ungarischer Sprache. Von neuem fesselte dann die Abstammungslehre sein Interesse, als er (Lit. Nr. 19) Bemerkungen zu einer Rede von Keith publizierte, wobei er in beredten Worten

gegenüber einer einseitigen Selektionstheorie die Vielfaltigkeit der Faktoren der Evolution hervorhob. Es ist dies ein wertvolles Bekenntnis eines Naturforschers, der auf der Grundlage eines umfassenden Wissens von Systematik, Anatomie, Verbreitung der Tiere, der Palaeozoologie und der Phylogenie sich seine Vorstellung von der Evolution der Tiere gebildet hat. Auf der letzten Seite dieses Aufsatzes schrieb er: „Just as I repeatedly did in previous papers of mine, I must also in this place warn seriously against dogmatic generalization ensuing from the pernicious endeavour to reduce the exuberance of Life to a couple of common denominators. For Biological Truth is manyfaced, indeed, and her faces are very different, all of them faithfully honest though.“ — Diese Einstellung zum Evolutionsproblem ist aber Fejérvárys Einstellung zu allen Fragen der Biologie. Er war ein sehr selbständiger Forscher, der so objektiv wie möglich die Wahrheit suchte, und er war sich dabei der Vielseitigkeit der Probleme immer bewußt. Weil er deshalb immer eine Erweiterung seines Wissens anstrebte, entstand bei ihm der Wunsch, ein zusammenfassendes Werk über allgemeine Biologie zu schreiben, worin er die Ergebnisse langjähriger innerlicher Auseinandersetzung mit seiner Wissenschaft auch für andere niederlegen konnte. Dieses Werk, eine allgemeine Zoologie in drei Bänden, wurde angefangen aber nur ein kleiner Teil war schon druckreif. Eine wertvolle Zusammenfassung dürfte damit verloren gegangen sein, ein Werk, wie es erwartet werden konnte von einem Forscher wie Fejérváry, der wissen und verstehen wollte. Vieles, was er innerlich aufgebaut hatte, reifte heran und wir, seine Wiener Freunde, empfinden schwer die Lücke, die sein so früher Tod gelassen hat.

Wichtigste Publikationen:

1. Erstlingsarbeit: Beiträge zur Herpetologie des Rhônetales und seiner Umgebung von Martigny bis Bouveret. Genève 1909.
2. Contributions to the knowledge of *Lacerta muralis* Laur. var. *Bocagei* Seoane. Ann. Mus. Nat. Hung. 13, 1915, 191—214.
3. Beiträge zur Kenntnis von *Rana Méhely* By. Mitt. aus d. Jahrbuch der Kgl.-Ung. Geol. Reichsanst. 23, 1916, 133—155.
4. Anoures fossiles des couches préglaciaires de Püspökfürdő en Hongrie en considération spéciale du développement phylétique du sacrum chez les Anoures. Földtani Közlöny 47, 1917, 141—169 (Inauguraldissertation, dies war seine sechzehnte wissenschaftliche Publikation!)

5. Contributions to a Monography on fossil Varanidae and on Megalani-
dae. Ann. Mus. Nat. Hung. 16, 1918, 341—467.
6. Bionomische Betrachtungen über den Grottenolm (*Proteus anguineus*
Laur) mit besonderer Berücksichtigung des Dolloschen Gesetzes.
Barlangkutató (Höhlenforschung) 6, 1918, 57—68.
7. Quelques observations sur la loi de Dollo et l'épistréphogenese en
considération spéciale de la loi biologique de Haeckel. Bull. Soc.
Vaud. Sc. Nat. 53, 1920, 343—372.
8. Quelques observations sur la *Lacerta muralis* Laur. var. *insulanicus*
de Bedr. en considération spéciale du problème tyrrhénien. Edda.
53, 1920, 373—411.
9. Kritische Bemerkungen zur Osteologie, Phylogenie und Systematik
der Anuren. Arch. f. Naturgesch. 87 A, 1921, 1—30.
10. Phylogenetical and morphological notes on the primary and second-
ary dermal bones of the skull. Edda. 88 A, 1922, 69—102.
11. Versuch einer phylogenetisch-mechanistischen Erklärung der Morpho-
logie des „klassischen Menschenfußes“. Verhandl. zool. bot. Ges.
Wien, 73, 1923.
12. Die phyletische Bedeutung der Prähallux und vergleichend-osteologi-
sche Notizen über den Anuren-Tarsus. Ann. Mus. Nat. Hung. 22,
1925, 1—108.
13. Über Erscheinungen und Prinzipien der Reversibilität in der Evolution
und das Dollosche Gesetz. Pal. Zeitschr. 7, 1923, 173—181.
14. Gegenstand und Methoden der Zoogeographie. Zool. Anz. 69, 1926,
45—54.
15. Theoretisches über Tetradengense, Dyadenvaleanz und das Wesen der
Pseudomitotischen Reduktion. Zool. Anz. 71, 1927, 320—331.
16. Élet, szerelem és halál. Biologia. (Ein Buch von 265 Seiten Umfang,
betitelt „Leben, Liebe und Tod. Biologie“.) Budapest 1927.
17. On some biological, especially bionómical terms. C. R. X. Intern. Zool.
Congr. 1929, 466—483.
18. Die Urwelt im Lichte lebensgeschichtlicher Beobachtung. Der Natur-
forscher 6, 1929, 121—125, 168—173, 223—228.
19. Audiatur et altera pars. Evolution, Darwinism, Lamareckism, Remarks
on Sir A. Keith's British Association Presidential Address. Biologia
Generalis 5, 1929, 501—540.
20. La Zoologie au XX. Siècle: Ses buts, rapports et horizons. Bull. Soc.
Zool. France 55, 1930, 337—352.
21. Nachbemerkungen zu meinem phylogenetisch-mechanistischen Erklä-
rungsversuch der Morphologie des „klassischen Menschenfußes“.
Verhandl. zool. bot. Ges. Wien, 80, 1930, 139—163.

Im Nachlaß Fejérvárys fand sich das nicht ganz abge-
schlossene Manuskript eines Nachrufes auf den ungarischen Her-
petologen Dr. S t e p h a n J. B o l k a y, einem bekannten Balkan-
forscher. Dieses Manuskript hatte Fejérváry für die Verhand-
lungen unserer Gesellschaft bestimmt. Mit seiner Veröffentlichung
glauben wir einen Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen.